

Beförderung der Befestigung von Toulon.

Rom, 4. November.

Der französische Marineminister Lagouane ist in Toulon ein-
getroffen, um die Befestigung der Beschlüsse zu veranlassen.
Die nicht blind französischen Kreise Roms fragen sich nach
dem Grund dieser Maßnahme, da Toulon weder von der deutschen
oder österreichischen, noch von der türkischen Flotte etwas zu fürchten
hat.

Notre über die Kriegslage.

Eine Antwort an Großfürst Nikolaus.

c. B. Genf, 5. November.

Die an mehreren Hauptpunkten errungenen deutschen
Erfolge veranlassen eine allgemein abentheuerliche Anfrage des
Großfürsten an die Völker. Dieser antwortet: Die Deutschen
gelangten aus; die Verbündeten dürften bald ähnliche Ent-
scheidungen erschaffen. Einen solchen Optimismus rechtfertigt aller-
dings der letzte vorliegende Bericht des französischen Hauptquar-
tiers keineswegs. Die Militärbediensteten mehrerer Pariser
Blätter find mit den Mittheilungen der amtlichen französischen
Medicinen recht unzufrieden.

Der amtliche französische Situationsbericht.

T. U. Genf, 5. November.

Der amtliche französische Bericht vom Mittwoch 3 Uhr
nachmittags befragt auf den linken Flügel im Norden hat
sich die Situation seit gestern nicht verändert. Die Deutschen
hielten nur noch auf dem linken Ufer der Brückenköpfe
auf bestem Wege zwischen Neuport und Diguards. Zwischen
Diguards und Gys haben die Aktionen mit gegenseitigem
Vorgehen und Zurückweichen ihren Fortgang genommen.
Im ganzen gewinnen die Verbündeten merkbar an
Boden. (?) Zwischen Gys und der Gegend von Arras finden
Kanonaden und Teilschüssen statt. Im Centrum wurde der
deutsche Angriff, der auf dem rechten Ufer seiner sich entwidert
hatte und durch den wir die ersten Abgänge nördlich Willers
und Charonne verloren, gestern nicht fortgesetzt. Ein von
uns unternommener Gegenangriff gab uns einen Teil des
verlorenen Terrains wieder. Heftige Beschüßung und lebhafte
deutsche Angriffe auf Reims wurden abgelehnt. Zwischen
Reims und Meuse und Meuse, noch im Woeurdegebiet
ereignete sich etwas Bedeutendes. Von dem rechten Flügel ist
Nichts Neues zu melden.

Ein herbes französisches Urtheil über die englischen Verbündeten.

Die Befestigung von Paris — Spionensucht —
Geld hinter der Arme.

Wien, 5. Nov. Die „Reichspost“ gibt ein Gespräch ihres
Genfer Korrespondenten mit einem in Angelegenheiten des
Roten Kreuzes vordringend dort weilenden Pariser Groß-
industriellen wieder.
Auf die Frage nach dem Verlaufe der Aufzucht ant-
wortet dieser: Die Fahrt durch den Fortschritt von Paris
erfordert nicht geringe Geschicklichkeit des Lenkers. Man hat
die Entzogen so vortheilhaft hergerichtet, d. h. man ist immer
noch daran beschäftigt; das sind keine Strafen mehr, eher
Belohnung. Doch ist nicht mehr sagen kann, werden Sie begehrt
finden. Späterhin war ich trotz meiner Legitimationen
angelehrt der Spionensucht meines Lebens nicht sicher. Es
werden da viele Unklarheiten haben ins Gras beißen müssen.
Es sammelt übrigens überall von Juden und anderen
untrustworthy Truppen. Mit dem Rad kann man sich nicht
verfügen. Einige Male waren wir hart daran, von
spanischen Kurieren angefallen zu werden.
Auf die weitere Frage über die englischen Truppen
lautete die Antwort des Industriellen: Was ich von Offi-

zieren vernommen, betrifft leider das Urtheil, das ich seit
jeher von den englischen Truppen hatte. Auch dieser Krieg
ist ihnen ein Gefäß. Sie betrachten jedes Ereignis zuerst
von allen Seiten und kämpfen dann zwar tapfer, sie sind
aber, wie mir ein kommandirender General sagte, aus den
Erdbefestigungen einfach nicht herauszubringen, wenn die
Tage einen Angriff auf die deutschen Stellung erfordert.
Ihre Kavallerie ist gänzlich unbrauchbar und einfach untaug-
lich. Während der Franzose begeistert für sein Vaterland
kämpft, betrachten die Herren den Feldzug mehr insofern als
eine ernste Sache, als die Gefährlichkeit in Frage kommt. Seit
je bei dem ersten Zusammenstoß mit den Deutschen die
Niederlichkeit der gegnerlichen Angriffe kennen lernen, läßt
ihre Einnahme sehr zu wünschen übrig. Es hat ernste Verstim-
mungen im Hauptquartier gegeben, allein wir brauchen sie
nun einmal.

Schließlich brühte der Großindustrielle seine Betrübnis
das hinter der Arme hergehende Geld aus; dort würde
taufen sich gelüftet, weil Hilfe zu spät komme. Die Organi-
sation des Sanitätsdienstes sei vollkommen veracklagt.

Die Ueberflammung bei Neuport.

Mailand, 4. Nov.

Ueber die Ueberflammungen in Belgien erzählt der „Corriere
della Sera“ von Paris folgende Entzürungen: Ueber Meerbäume
noch Vierbäume werden geöffnet, sondern man unterbrach
das Gantionieren des dichten Tages. Die Kanäle,
die bis zum Meer führen, sind immer noch aufstauen und in einem
schwarzen Schlamme dem Meer zuführen. Diese Kanäle
laufen in Röhren unter den schiffbaren Kanälen und unter den
Straßen hindurch. Ohne sie wäre der Boden unbenutzbar. Der
Damm des Meer ist höher als die im umgebende Ebene gelegen
und aus der großen Schlammlage erheben sich nur noch dieser
Verdamm, der Eisenbahndamm und die hochgebauten gepflasterten
Straßen.

Stimmung und Gesundheitszustand der Truppen.

Die halskammliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt
an besonders hervorragender Stelle über die Stimmung unserer
Truppen im Weiten:

Nach vorliegenden Berichten aus zuverlässigen Quellen ist die
Stimmung der Truppen andauernd ausgesprochen. Sie
sind sich im Entzürnen unermüdlicher Bemühungen ebenso wie
in dem bei jeder Gelegenheit bewährten Kampfesmut. Nicht
sollen sich auch jetzt noch wie in den ersten Wochen des Krieges
die Fälle, in denen das Verlangen nach Beiständen des
Kampfes leeres loar zurückgehalten werden muß.
Der Gesundheitszustand ist nach wie vor vorzüglich
und die Verwundung gering.

Wenn auch gewiß große Verluste zu verzeichnen sind, so
ist nicht außer Acht zu lassen, daß ihre richtige Bewertung nur
durch Vergleich mit den Verlusten des Feindes zu gewinnen ist.
Diese sind aber bis jetzt in allen Kämpfen weit
größer gewesen als unsere eigenen.

Das deutsche Volk kann hiernach der Entzürnung der Kriegs-
ereignisse auch weiterhin mit Zuversicht entgegen sehen.

Große Offiziersverluste der Engländer und Russen.

Am 21. Beispiel zu geben, wie hoch die englischen Offiziers-
verluste sind, führen wir die offiziellen Verlustlisten der
„Times“ vom 25. bis 27. Oktober an. Danach werden auf-
gezehrt am 25. Oktober: 25 Offiziere, 40 verwundet, 6 ver-
misst; am 26. und 27. Oktober: 46 tot, 56 verwundet und 9
vermisst. Die „Times“ verzeichnet also in drei Tagen 71 tote,
105 verwundete und 15 vermiste Offiziere.

Frankfurt a. M., 5. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“
meldet aus der Schweiz: Aus Petersburg wird gemeldet: Die
Verlustliste der Offiziere, die an den Kämpfen an der Weichsel
teilgenommen haben, weist rund 200 Offiziere einer tau-
sachlichen Division auf, inbegriffen zwei Generalmajore und drei
Obersten.

Die Türkei im Kampfe gegen die Dreiverbandsmächte.

Der türkische Vormarsch auf den Suezkanal.

c. B. Konstantinopel, 5. November.

Die türkischen Truppen haben zusammen mit 3000
Beduinen die ägyptische Grenze überschritten und ihre Tätig-
keit an verschiedenen von den Engländern besetzten Punkten
begonnen. Die Beduinen haben einige Stellungen ange-
griffen und beunruhigen diese nun unangeseht, wodurch die
Operationen der türkischen Kräfte erleichtert werden. Ihre
verschiedenen Attaken hatten den Erfolg, daß die Engländer
aus West-Juba auf der Einhalbstunde vertrieben wurden.
Der Platz wurde darauf von den Türken besetzt.

Die türkischen Truppen, von Beduinen verstärkt, haben
von Sirtin kommend, die ägyptische Grenze überschritten.
Ihre Operationen an der Einhalbstunde, die von gutem
Erfolge getrieben sind, verfolgen zweifelslos den Zweck, die Eng-
länder am Suezkanal zu beunruhigen.

Auf dem Wege nach Ägypten.

Jüdisch, 5. Nov. Ein Schweizer, der dieser Tage aus
Konstantinopel heimgekehrt ist, erzählt in der „Neuen
Zürcher Zig.“, die türkische Heeresverwaltung habe seit An-
fang August fieberhaft gearbeitet. Die Eisenbahnen in Türkisch-
Asien hätten im letzten Monat außerordentlich Truppen nach
Sirtin befördert. Die im westlichen Sirtin an der Bahn
südlich Damaskus zusammengeführten Truppen waren für
eine Wälfenbeduine ausgerüstet. Sie trugen alle letzte
Tropfenhelme mit Schieferhaube. Neuartig die Ein-
richtungen für den Trintwaßertransport, sowie besonders
für die Beförderung schwerer Geschütze in landwärtigen Gebieten.
Diese Eisenbahnzüge wurden weiter als bis Meana (Südwest-
Sirtin) geführt, so daß anzunehmen ist, daß auch ein Truppen-
übergang über das Rote Meer geplant ist zum Zwecke der
Revolutionierung Ägyptens. Die Zahl der neuen Ägypten
bestimmten Truppen wird auf 250 000 geschätzt, wozu
noch Tausende irregulärer Beduinen kommen.

Der Kampf um die Dardanellenforts.

Türkisch-russische Kämpfe.

Amfischer Bericht aus dem Großen Hauptquartier.
Konstantinopel, 5. November.

Nach späteren Meldungen nähmen an der Befestigung
des Dardanellenengangs die englischen Kriegsschiffe „In-
flexible“, „Indefatigable“, „Glorious“, „Defence“ und die
französischen Panzerkreuzer „Republique“ und „Bouvet“, sowie
zwei französische Kreuzer und acht Torpedoboote teil. Sie
gaben 240 Schüsse ab. Es gelang ihnen jedoch nicht, irgend
einen bedeutenden Schaden zu verurursachen. Unsere Forts
gaben nur 10 Schüsse ab, von denen einer ein eng-
lisches Panzerkreuzer traf, auf dem eine Ex-
plosion stattfand.

Im Wälfen in Kleinasien wurde ein englischer Dampfer
zu Sirtin gestrandet, nachdem die Besatzung und die Ladung
gelandet worden waren. Die Besatzung des russischen
Dampfers „Korolewa Olga“, die hier verhaftet worden ist,
wurde zu Kriegsgefangenen gemacht.

Die Russen haben begonnen, ihre Stellungen nahe der
Grenze zu befestigen. Sie wurden jedoch aus dem Gebiet
von Karakissa und Jozan vollständig zurückgeworfen. Die
Stimmung und Ausbildung unserer Truppen ist ausge-
zeichnet.

Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Loem.

61. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Und immer behaglicher, immer sorgloser ward die Stimu-
mung. Im Weisland stand erfindender Hofiers- und Zim-
mermann. Hier und Schnaps erhitete die Köpfe. Freche
Johannes und fedtrage Kriegeslieder quollen durchein-
ander. Als und zu freudige eine der Wälfen unter gar zu ein-
dringlicher Zurückkunft liegt auf, und ein lustiges Ge-
schlächter des ganzen Saalart gab Antwort.
Und dann — dann kam ein Augenblick, da fuhr's wie
ein jüher Jahr, und ein heftiger, elektrischer Schlag durch die
Sofabehörde: ein scharfes Signal von draußen, und in ber-
selben Sekunde rannte, sprang, hastete alles zur Hofstür,
festeste zum Fenster hinaus. . . Auf dem Hof schollte über-
laute, gelle Kommandorufe, rissen heilige Heilige wüthend
die Gewehrproben auseinander, daß die Schallspets mis-
tönig auf das Pfaffen klapperten. . .
Mit weit aufgerissenen Augen, mit erbläsender Lippen
sahen die drei Wälfen auf des tumultuarischen Schauspiel
des Aufstehens — nun freilich sie einmüthig auf, denn mit
fürnehmendem Krachen zerbar die Saaldecke, ein rausch-
unbähltes Erwas wachte von der Deckung her strömte durch
den Raum in die Höhe. . . und nun gab's da hinten einen
Knall, weislicher Dampf quoll auf, ein paar Schiffe flogen
in Brocken durch die Luft. . . die Saaldecken, die sich in dichtem
Schneid den Türen zubrängten, brüllten wie sich in dichtem
Schneid sich zu wüthen Klumpen zusammen. . . zugleich ein paar
wilde, tierische Schreie, ein ändendes Wimmern, ein paar
langgezogenes Seulen dort — und der Mann wälzte sich
inmitten des Chaos von umgestürzten Stützen, zusammen-
geschobenen Tischen, Gläsern und Scherben. . . wälzten sich
und schrien. . .
Wabeleone wußte nicht, wie sie in den Keller zurück-
gekommen war. . .
„Oa commences. . . o mon Dieu. . . ca commences!“
sahste sie und lauerie wie auf ein geheimes Hüfnh n an die
Ante ihrer regungslos schlafenden Tante, drückte das Gesicht
in die schmutzigen, hinteren Wöplaus. . .
Und dann tauchten die Wälfen. . . eng aneinander-
gedrängt. . . ihre Tränen mischten sich auf den blauen
Wangen, ihr wimmerndes Schluchzen klang wie das Klagen
getretener Tiere.
Tiefe Stille drängen. . . nur aus weiter Ferne das
ununterbrochene klammernde Dröhnen der Geschütze. Und nun

abermals ein Krach, daß das Haus wackte bis in die stei-
nernen Kellermauern hinein. . .
„O Himmel. . . sie schloßen uns das Haus überm Kopf
zusammen. . . wir sind verloren, wir gehen elend zugrunde!“
sahste die blinde Marie.
Und jetzt. . . jetzt kam's durch die kaltschöne Kellerthür
herüber. . . ganz deutlich. . . das Klack, rasende tad-tad-
tad der Challopis. . . nun, rrrrr! rrrrr! eine Calne und
noch eine, und wieder das rollende tad-tad-tad, rauschend,
monoton auf- und absteigend wie lärmliche Brandung um
einen feineren Kal. . . unaufhörlich. . . oh! Ende. . .
immerzu. . .
Wie lange das dauern mochte —? die Wälfen ahnten
es nicht. Ihnen war zumute, wie — es den Verdammten in der
Hölle sein muß, wenn die Aeonen der Unendlichkeit stumm
und unmeßbar vorüberbrausen an ihrer hilflosen Verzwey-
lung.
Und endlich hielt Madeleine's Fieber nicht länger aus.
Sie schleppte sich die Treppe hinauf, lächlich zur Hofstür, schrie
hinaus. . . und taumelte zurück in Entsetzen, Gel,
Schwindel. . .
Ein dumpf strich zur Tür hinein, der ihr die Sinne
sähmte wie ein Alptraum. . . gemischt aus Hundert faden-
burdringenden, aufsteigenden und entnervenden Ge-
räuschen. . . und draußen, im ungschatteten Hof, in den nicht
ein Strahl der Sonne mehr hineinfiel, schall schiltes Schmetz-
geschrei, gurgelungsmühendes Geschöhn. . . aus dem Erd-
geschloß des dem Feinde zugekehrten Hintergebüdes, aus den
niedereren Wörtern der dumpfen Ställe, von der hölzernen
Treppe herab, bis zum ersten Stockwerk führte, schleppte man
Leiber über Leiber hinaus, bettete sie aufs Pfaffen des
Hofes, einen neben dem andern. . . immer mehr. . . immer
mehr. . . und aus den jammervollen Reihen der Hinge-
freiten schall immer lästlicher, immer erbarmungswürdiger
der Ruf, das irre Stammeln: . .
„O Jean. . . de Jean. . .“
Da schenkm. . . eine Haue Welle des Entzürns, des
Tommers, des Wälfes alles andere Gefühl in Madeline's
Seele hinweg, trieb sie zurück in den Korridor, schloß die
den Schenkraum hinein, mo sie eine Kumpfe wügte. . . etwas
zwang ihr einen Eimer, den Kumpfenwengel in die Hand,
die lästige Zeit rauschte flühen in den Behälter, das Wälfen
griff mit der linken ein Fensterglas, in dem eine Wervege
verwundete. . . mit der Rechten den Eimer. . . alle Herne,
alle Wälfen angepumpt, und hinaus in den Wälfen, in die
stinkende Welt des Blut- und pulverdampfdurchschliffenen Hofes
— Und schon mischte sie neben einem zerfetzten Jünglings-
haupt, tauchte sich mit der schlotternden linken durch das Ge-
weir der schwachhellen Saare, den allsichtig lauchten Schelm
des erkalten Blutes bis unter's Gesicht, hob den hifflös

kaumelnden Schadel und führte mit der Rechten das gefüllte
Wälfenglas an die dorrenden, klaffenden Lippen. . .
„Oh. . . c'est un ange. . .“ lallte der geneigte Mund
des Ledwunden — „c'est un ange.“
Und hinter der dünnen Stallwand das unablässige Knat-
tern der Challopis. . . und draußen, gar nicht fern mehr,
die Antwort des Zündnadelgewehrs. . . aus Tritten und
Fensterknall Pulverstampfen in grauen Schwaden und lagerte
sich in der Wälfen über den Hof. . . Zwischen Hans's
Knaben, in der Wälfen Wälfen, wie gelbeschliches
Raubvogel, platte drinnen mit graulichem Dröhnen, Holz-
splitter und Daadigebröcken in den Hof niederstießen. . .
Jetzt aber wälzte sich draußen ein anderer Schell heran:
Sturmflut, immer näher aufbrausend, aufsteigend, alle
Dämme brochend, unwiderstehlich, allüberflühend. . .
„Hurra. . . hur. . . ra. . . oh.“
Aus den Stalltüren, die Holzstiege hinauf stoben ein
paar schlotternde Gestalten. . . Neugierig. . . Ausreißer. . .
nun fünf oder sechs. . . stolperien an dem Wälfen vorbei,
das inmitten der Wälfen lauerte, tannien in die
Korridor, durch den Hausflur hindurch, den bergenden
Wälfen jenseits der Chaussee zu gewinnen. . . nur ein paar
— das Challopot knallte drinnen nur heftiger, verzweifelt
wid. . .
„Hurra. . . hurra. . . hurra. . . ra. . . ah!“
„Immer höher. . . immer höher.“
Und herab. . . nun krachten plötzlich von draußen wilde
Stöße gegen das verarmte Hofort. Und auf dem aus-
gegebene oberen Saum des Tares zeigten sich ein paar ein-
gestraffte Gesichter. . . nun tauchten meißene Helmflächen auf
— nun ein, zwei wuterezte Gesichter mit stieren Augen. . .
Paß, paß, da knallten aus den rückwärtigen Fenstern
des Hintergebüdes ein paar rasche Schüsse. . . die verzerrten
Gesichter, die blühenden Fädelhelme verankten, die ein-
gestrafften Gesichter waren weg. . .
Neues Krachen und Splittern an den braungefährten
Eckspitzen. . . sie warteten, brauden zusammen. . . wildes
Trompfegeheiß, einbrechende Gestalten, menschenähnlich, doch
Bestien an Ausdrud und an Tun. . . aus den Stalltüren
krachten sich andere, schneefelhende Bestien ihnen entgegen
— und nun wügte Faust wider Kehle, Gehl wider Faust,
tritt müßelhaftener Gesicht wider parzenhaftenerbewehr-
ten Faust, wügte sich das Kinn in das Kinn, die Brust auf
knackende Schadel das plittende Kinn. . . Und
zehn Schritte weiter zwischen zerfetzten, zerfetzten Wälfen
schien ein hoch stieren Blicks ein Mädchen und sieht zu. . .
(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 5. Nov. (Gute Nachrichten aus Frankreich) bringt ein Dankbrevier auf einer Selbstkarte, die der ersten Waisenklasse unserer Merseburger Schule zugegangen ist. Dasselbe lautet:

„B... 28. 10. 14. Am Namenstag der Kompanie bin ich beauftragt, für die von Heister Schenk gesammelten Liebesgaben jugendlichen Gensdarmen den besten Dank entgegenzunehmen. Gott möge es vergelten. In den letzten Tagen ist das kleine Häuflein des Stammbataillons von unserer lieben Garnison Merseburg mit Liebesgaben reichlich bedacht worden. Der reiche Füllgel unserer Division hat gestern ein Bataillon Negers vernichtet und 600 Engländer gefangen genommen. Mit großer Sehnsucht erwarten wir die Aider, um sie näher kennen zu lernen. Guten Gruß sendet

Rajewaldweibel Spiller, 10. Komp. 153.“

Leipzig, 5. Nov. (Verhaftung eines Doppelmörders) Der Diensthelfer Metzger aus Dornitz, der in Reunungamme bei Hamburg am 3. November seinen Dienstherrn Steffens und dessen Frau ermordet hatte, ist heute früh in Leipzig verhaftet worden. Er hat den Doppelraubmord eingestanden.

Dessau, 4. Nov. (Ein 30 Fund schwerer Pill.) Ein Schischale wurde dieser Tage von einem Dessauer im Wärliger Jagd gefunden.

Gieschen, 5. Nov. (Kein Umzug.) Diesmal findet der Umzug der Volksschulen am Geburtstage Dr. Martin Luthers nicht statt.

Sangerhausen, 4. November. (Die ehemaligen 7. Kurallittere) aus den Kreisen Sangerhausen, Gärtsberga, Mansfelder See- und Gebirgskreis und angrenzende Gebiete werden auch in diesem Jahre ein Zusammenkunft veranstalten, und zwar am Sonntag, den 8. November, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Wolff in Sangerhausen. Gerade jetzt in der Kriegszeit sollte die Pflege der Kameradschaft auch unter den älteren Kameraden einen hervorragenden Platz einnehmen. Außerdem werden auch Maßnahmen getroffen werden, die im Felde lebender Regimentskameraden mit Liebesgaben zu versorgen. Kameraden, welche an der Teilnahme verhindert sind und Liebesgaben an Zigaretten, Tabak usw. senden wollen, werden gebittet, diese bei den Kameraden Schürer & Selters, E. Wolff & Sangerhausen, Klempnermeister Seyler & Eiselen, Goldtmit Kömer & Sandpflügel oder Brauereirepäsentant Meyer & Arden abzuliefern. Jeder ehemalige 7. Kurallitter ist willkommen.

Eisenburg, 5. Nov. (25 Jahre Aktiengesellschaft.) Die Deutsche Zellulosefabrik konnte am 1. Novbr. auf ein Vierteljahrhundert ihres Bestehens als Gesellschaft zurückblicken.

Plauen, 5. Nov. (Die steigenden Wollpreise.) Wie die Handelsblätter mitteilen, sind ihr Fälle bekannt geworden, in denen auswärtige Käufer in Kleingehäften mehr oder weniger große Mengen an Wollgarnen, sowie gestrichelt und gewickelt Militärartikelung zu Vergzugspreisen oder auch zum Einzelpreis zu erwerben suchen. Auf den immer häufiger werdenden Mangel an Wolle rechnend, dürften diese Personen mit solchen Aufträgen meist nur den Zweck verfolgen, später aus etwa weiter gelieferten Preisen Nutzen zu ziehen. Die Handelsblätter warnen daher die Geschäftswelt, insbesondere den Kleinhandel, vor diesen Aufträgen, empfiehlt vielmehr, die Bestände an regelmäßigen Abnehmern und der Privatindustrie zusammen zu kaufen.

Mitkommis, 5. Nov. (Der Zwillingsschüler.) In den Kämpfen um Villa fanden auch die Zwillingsschüler Schimmel von hier Schüler an Schüler. Beim Sturm kam der eine Hermann, getroffen in die Arme des Brubers und starb bald darauf den Heldentod. Der Bruder schaukelte später dem Zwillingsschüler selbst das Grab.

S. Dresden, 5. Nov. (Eli Söhne im Felde.) Es dürfte wohl einzig dastehen, daß von Eltern aus einer Ehe drei Söhne ins Feld ritten. Dies sind die Söhne von Robert Schöber und seiner Gattin Johanna Emilie geb. Fuhs in Niedertrietzig. Der Vater der elf Soldaten hat selbst als Artillerist des Regiments Nr. 25 den Feldzug 1870/71 mitgemacht. Die Ehe war dreimal mit Zwillingen segnet. Von den elf Brüdern haben drei bereits den Heldentod fürs Vaterland gefunden.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Drama von Wilhelm Scharrelmann.
Berlin, 5. Nov. (Prin.-Tel.) Im Bremer Schauspielhaus erzielte gestern Abend das Drama „Barkenholz“ von Wilhelm Scharrelmann bei seiner Uraufführung einen künstlerisch wie literarisch großen Erfolg. Regie und Darsteller boten ausgezeichnete Leistungen. Das Haus war ausverkauft und mit Beifall wurde nicht gelacht.

Die Verteilung der Nobelpreise verschoben.
WTB. Stockholm, 5. Nov. Amtlich wird gemeldet, daß die Verteilung der diesjährigen Nobelpreise auf nächsten Herbst verschoben ist. Der Zeitpunkt für die Preisverteilung von 1916 ist vom 10. Dezember auf 1. Juli verlegt. 1916 kommen die Preise für 1915 und 1916 zur Verteilung.

Im Breslauer Lobe-Theater fand die Uraufführung des wasserländischen Dramas „Schweiger Vages“ von Fritz W. B. statt. Das Stück, eine erste Arbeit voll dichterischem Gehalt, steht hoch über dem Niveau des patriotischen Dwendelstückes.

Letzte Depeschen.

Der Höhepunkt des deutschen Angriffes.
WTB. London, 5. Nov. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Für die britische und französische Regierung ist es klar, daß der Kampf in Flandern den Höhepunkt des deutschen Angriffes bezeichnet. Es wird daher deutlich sein, daß er um jeden Preis abgebrochen werden muß.

Brüssels Kriegskontribution.
WTB. Paris, 5. November. Der „Gaulois“ schreibt: Die Kriegskontribution von Brüssel ist auf 45,8 Millionen Mark ermäßigt worden, die in Raten von 2 1/2 Millionen pro Woche abzahlt werden soll.

Gegen die Sperrung der Nordsee.
WTB. Kopenhagen, 5. Nov. „Berlingske Tidende“ meldet aus Christiania: Der Verein norwegischer Schiffreder protestierte in einer Eingabe an das norwegische Ministerium des Auswärtigen dagegen, daß englische Kriegsschiffe neutrale Handelsschiffe mit Ladung für Skandinavien völlerrechtswidrig in englische Häfen einbringen. Man müsse Schadenersatz für die dadurch entfallenden Verluste betragen.

Österreichs Erfolge gegen die Russen.

1500 Gefangene.
WTB. Wien, 5. November. Amtlich wird bekannt gegeben: Nach gestern verliefen die Operationen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz planmäßig und völlig ungehindert vom Feinde. Südlich der Ws. lola-Mündung warfen unsere Truppen den Gegner, der sich auf dem westlichen Sanauer festgesetzt hatte, aus allen Stellungen, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Ebenso vermochte auch der Feind im Erzgebirge unsere Angriffe nicht mehr standzuhalten. Hier wurden 500 Russen gefangen genommen und eine Maschinen-gewehrabteilung und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Dr. v. H o f e r, Generalmajor.

Der Zar im Feld.
WTB. Petersburg, 4. Nov. Der Zar ist in Minsk angekommen. Er hat dem Gottesdienst in der Kathedrale beigewohnt und das Jagarett benutzt. Am Nachmittag ist er weitergereist.

Offizielle Erklärung des Kriegszustandes zwischen England und der Türkei.

WTB. London, 5. November. Eine Sonderausgabe der „London Gazette“ enthält die förmliche Erklärung, daß Kriegszustand mit der Türkei besteht.

WTB. London, 5. November. Der türkische Botschafter ist heute früh mit dem Gesandtschaftspersonal abgereist. Er begibt sich zunächst nach Ägypten. Staatssekretär Grey war auf dem Bahnhof erschienen, um sich im Namen der Regierung zu verabschieden.

England annektiert Oypern.

WTB. London, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlich wird mitgeteilt, daß England Oypern annektiert hat.

Die feste Haltung der Türkei.
WTB. Berlin, 5. Nov. Entgegen allerlei Gerüchten und tendenziösen Nachrichten wird von amtlicher türkischer Seite mitgeteilt, daß von einer nachgiebigen Haltung der türkischen Diplomatie in den letzten Verhandlungen mit Rußland nicht die Rede sein kann. Die Worte hatte Rußland erlöhrt, es sei selbst schuld daran, daß seine Schiffe in den Grund gefahren und die Festungen im Schwarzen Meere beschossen worden seien. Sie verlangte die Bestrafung des Kommandanten der türkischen Flotte als Genugtuung. Daraufhin wurden die Beziehungen abgebrochen.

Die Abreise des türkischen Botschafters aus Bordenau.
Bordenau, 5. Nov. (Haarstedtung.) Mittwochsabend ist der türkische Botschafter von hier abgereist.

Keine deutschen Offiziere als Beduinenführer.
WTB. Berlin, 5. Nov. (Amtlich.) In auswärtigen Blättern findet sich die Meldung, daß die Beduinen bei ihrem Vorgehen gegen Ägypten von deutschen Offizieren geführt seien. Wir können feststellen, daß diese Meldung erunden ist.

Calandra bleibt am Ruder.
WTB. Rom, 5. November. Durch königliches Dekret vom heutigen Tage ist Calandra mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden.

Röin, 5. November. Die „Römische Zeitung“ schreibt aus der Kabinettsbildung in Italien: Europa kann mit Vertrauen auf den guten Willen und die festen Hände blicken, in denen das Schicksal Italiens ruht.

Budapest, 5. November. In Besprechung der italienischen Kabinettsliste sagt der „Pester Lloyd“: In Österreich und Deutschland wird es mit Genugtuung begrüßt, daß der bisherige Premierminister wieder an die Spitze der Geschäfte tritt. Immer größer wird die Zahl derjenigen, die sich zur Politik strenger Neutralität bekennen und hierin allein die Gewähr erblicken, daß Italien für keine Interessen, die fast das ganze Mittelmeergebiet umfassen, in dieser Weltkriege den gebieterischen Schicksal finden wird.

Die Griechen haben kein Torpedoboot verloren.
WTB. Athen, 5. Nov. Die „Agence d'Athènes“ meldet: In den letzten Tagen war die Nachricht verbreitet, daß im Mittelmeer ein griechisches Torpedoboot durch Feuer von einem englischen Kreuzer, der es für ein türkisches Torpedoboot hielt, zum Sinken gebracht worden sei. Wir sind er-müddigt, diese Nachricht entfallen in Athen zu sehen, da kein griechisches Torpedoboot der Feuerlinie der Kriegsschiffe nahe gekommen ist.

Drei neue japanische Ueberdreadnoughts.
WTB. Frankfurt a. M., 5. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Nach japanischen Nachrichten sind drei japanische Ueberdreadnoughts von je 30 000 Tonnen zum Stapel gelassen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsenstimmungsbericht.
Berlin, 5. November. Tiefes Bedauern macht sich in den Reihen der Börsenbesucher über den Verlauf des Kreuzers „Vorposten“ geltend. Sonst traten in der Unterhaltung, die trotzdem ihren Reiz durch die zu erwartenden Ereignisse in einem beibehalten, eine neuen Gesichtspunkte entgegen. Für verheißungsvolle Werte, deren Plänen und Geschäftsberichte in den letzten Tagen veröffentlicht worden sind, hat das Interesse nachgelassen. Inmitten wurden im freien Privatverkehr mehrfach Geldkurse genannt. Für auswärtige Noten waren die Preise im allgemeinen etwas verändert. Einige Noten nahmen etwas höhere Kurse für anziehenden Preisen bei, während für holländische und schwedische Zahlungsmittel, ebenso für Kabelaussahlungen in Newyork, Tagesliches Geld 5 1/2 Proz., Privatdiskont 5 1/2 Proz.

Staatsanfall in Preußen Anfang November, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet: Weizen 2,6 (Vorjahr 2,7), Gerste 2,4 (2,4), Roggen 2,6 (2,6), Speis 2,8 (2,4), Haas und Rüben 2,5 (2,4), junger Klee 2,8 (2,4).

Beleuchtungsörter werden feurer. Eine Veranlassung der Bereinigung der Beleuchtungsörterfabrikanten Deutschlands ist die des Verlangens der Berliner Beleuchtungsörterfabrikanten, daß die Beleuchtungsörter für öffentliche Plätze in der Mitte von Ausnahmepreise der Beleuchtungsörter. Es wurde festgelegt, daß bei den Werten bis Jahresabschluss einigermassen befriedigende Beschäftigung vorliegt. Die Verträge für das erste Quartal 1915 wurden freigegeben, und zwar zu erhöhten Preisen.

Erhöhung der Kupferbeschleife. Das Kupferbeschleifendat hat den Preis für Kupferblech von 228 auf 233 Mark erhöht.

Wollmarktbericht Sangerhausen. Mit 153 072,99 Mk. Gewinnen wurde dem Jahre 1914/15 betrug der Wollmarkt 402 880,55 Mark. Nach Abzug der von 10 375,44 Mark verbleibt ein Reingewinn von 361 504,92 Mark, der wie folgt verwendet werden soll: 6 Prozent Dividende (90 000 Mark) auf das 1 1/2 Millionen Mark betragende Aktienkapital, 20 Prozent für Amortisationen 32 843,19 Mark, für den Beamten- und Arbeiterkontingentsfonds je 5 000 Mark und Vortrag auf neue Rechnung 228 661,73 Mark.

Wesung am Kohlenmarkt. Nach einem Bericht der „Reinheits-Beit.“ hat der Absatz in Kohlen im Oktober eine Steigerung erfahren. Der Verkauf des Kohlenjubilats beträgt ungefähr 56 Prozen. der Beteiligung gegen 54 Prozen. im Vormonat. In allen Sorten mit Ausnahme von Koksblöden sind die Zechen im reichlich beschäftigt, das Holzberg der Wärschoten die Holzfranz nicht betrieblig werden kann und mit den Befürwortern im Rückstand bleibt. Im Anthrazitblöden ist die Nachfrage lebhaft. Der Koksabsatz hat eine neuwertige Minderung nicht erfahren. Der Verkauf in Koks besitzt sich auf 30 Prozen. der Beteiligung. Der Absatz in Weizen besitzt sich auf 70 Prozen. der Beteiligung.

Verband deutscher Margarine-Interessenten. Am 2. November d. J. in den Räumen des Kaufmännischen Vereins abgehaltenen Verammlung des bereits im September d. J. ins Leben gerufenen „Verbandes Deutscher Margarine-Interessenten“ mit Sitz in Magdeburg, Eingetragener Verein“ wurden die Satzungen genehmigt und die rechtsgültige Vorstandswahl erfolgt. Der Verband soll sich über ganz Deutschland erstrecken. Als Mitglied wurde Dr. Hübener-Magdeburg gewählt, in den Vorstand die Herren: Hr. Ulrich-Magdeburg und Gebhard Jeleke-Magdeburg als Vorsitzende, Ernst Kiele-Magdeburg und Walter Gähde-Magdeburg als Schriftmeister, Willi Müller-Leipzig, Rudolf Kopsch-Magdeburg und Richard Pfeiffer-Magdeburg als Beisitzer gewählt.

Waren und Produkte.

Getreidebericht.
Berlin, 5. November. (Getreidebericht.) Auch heute flodte der Verkehr für Brotgetreide vollkommen, da Angebote von Weizen und Roggen zu den Säben der Höchstpreise nicht gemacht worden. Die Preise für Brotgetreide wurden daher nicht gemindert. Hafer war wenig verändert. Weizen bedeu: Weizen, loto geschäftslos; Roggen: loto geschäftslos; Hafer: feiner neuer bedauptet 230—234, mittel loto 228—229; Mats loto geschäftslos.

Waid, 5. November Weizen 20,75—21,40, Roggen 16,50—16,90, Gerste 13,50—14,25, Hafer 10,55—11,55, Mats 10,50 bis 10,70. Wetter: schön. (WTB.)

Fettwaren und Öle.

Originalbericht Gebr. Gode.
Berlin, den 4. Nov. 1914. Butter. Die Marktlage ist unverändert ruhig. Eine Verbesserung des Geschäfts ist auch mit Beginn des neuen Monats nicht eingetreten. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Nr. 187—140, Bio Ia Qualität Nr. 132 bis 137.

Schmalz: Die Nachfrage ist gut, auch sind die Vorräte nur noch sehr beschränkt. Tendenz und Preise daher sehr fest. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam Mt. 93—94, Schmalz Nr. 94, Berliner Stadtschmalz Nr. 93—94, Schmalz Nr. 94—96, Berliner Stadtschmalz. Kornölum Nr. 96. S e d e: Lebhaft Nachfrage.

Schmalz.
S a m s t a g, 5. November. Schmalz, raff. 99—102, Imperial 103, Kreuz 102. Gebr. jeit.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)

Stelle und Unstrut.	Nov.	Fall	Wuchs	Nov.	Fall	Wuchs
Ariern						
Nebra, Unterpegel	5. Nov.	+2,12		+2,16		
Unterpegel		+1,38		+1,49		
Weissenfels, Oberpegel		+2,46		+2,52		
Unterpegel		+0,30		+0,46		
Trotha, Unterpegel		+1,26		+1,38		
Alsbien, Unterpegel	3.	+2,49		+2,42		
Bernburg, Unterpegel		+1,54		+1,36		
Calbe, Oberpegel		+1,53		+1,54		
Unterpegel		+0,60		+0,60		

Stelle	Nov.	Fall	Wuchs	Nov.	Fall	Wuchs
Jungbunzel				Wittenberg	5.	+1,75
Löwenberg				Rosslau		+1,09
Budweis				Barby		+1,36
Waldau				Schönebeck		+1,29
Parabitz				Magdeburg		+1,38
Braunau				Tangermünde		+1,87
Meinlau				Wittenberge		+1,22
Lehnitz	5.	+0,21	10	Lehnitz		+0,96
Aussig				Boizenburg		+0,92
Dresden		-1,36	9	Hohnsorf	5.	+1,0
Torgau		+1,06	8	Lauenburg		+1,1

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Preussisch-Brandenburg: Eugen Brinkmann; für Preußen, Vermittlungsamt: S. Siegfried Dyd; für Anselm und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Baris. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

